

1 **Dr. Marcus Optendrenk** (CDU): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe  
2 Kolleginnen und Kollegen! Heute beauftragen wir die Landesregierung,  
3 eine auf dem Boden des Grundgesetzes stehende Aus- und  
4 Weiterbildung von islamischen Geistlichen in Deutschland, in Nordrhein-  
5 Westfalen auf den Weg zu bringen.

6 Wir setzen dabei auf die enge Zusammenarbeit mit muslimischen  
7 Gemeinden und Verbänden. Auch wollen wir mit diesen ins Gespräch  
8 kommen, um zu überlegen, wie in Deutschland ausgebildete Imame  
9 neben ihrer geistlichen Tätigkeit in den Gemeinden auch für die Aufgaben  
10 im Sozial- und Bildungsbereich stärker eingesetzt werden können. Damit  
11 wird Nordrhein-Westfalen seiner Verantwortung für eine  
12 religionsfreundliche Politik auf dem Boden unseres Grundgesetzes  
13 gerade auch im Verhältnis zu den mehr als 1,3 Millionen hier lebenden  
14 Muslimen gerecht.

15 Die heutige Debatte ist ein guter Anlass, mit einigen Worten aber auch  
16 grundsätzlich auf das Verhältnis zwischen Staat und Religion einzugehen.  
17 Denn auf den ersten Blick könnte bei dem hier vorliegenden Antrag ja die  
18 Frage auftauchen: Warum kümmert sich eigentlich Landespolitik um die  
19 Frage der Ausbildung von Imamen? Ist das nicht ausschließlich die  
20 Angelegenheit der Religionsgemeinschaft?

21 Seit Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung vor gut 100 Jahren  
22 sprechen wir in Deutschland von einer auf Kooperation angelegten  
23 Trennung von Staat und Kirche. Diese Kooperation drückt sich  
24 beispielsweise darin aus, dass es in Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes eine  
25 Verankerung des Rechtes auf Religionsunterricht in der Verfassung gibt.

26 Daraus folgt: Der Staat muss in Zusammenarbeit mit den  
27 Religionsgemeinschaften sowohl diesen Unterricht organisieren als auch

28 die Grundlagen dafür schaffen, dass die unterschiedlichen religiösen  
29 Bekenntnisse an den Universitäten ausgebildet und abgebildet werden  
30 können. Die pastorale, die praktische Ausbildung der Geistlichen erfolgt  
31 natürlich nicht durch den Staat, sondern in dieser Trennungskonstellation  
32 durch die Religionsgemeinschaften selbst. Das ist eben nicht Teil  
33 staatlicher Ausbildungs- oder Bildungsangebote.

34 Aber so neutral der Staat selbst in Bezug auf die Religionsausübung ist,  
35 so religionsfreundlich hat er zu handeln. Das ist letztlich auch Ausfluss der  
36 Präambel unseres Grundgesetzes, in der bewusst von der Verantwortung  
37 vor Gott und den Menschen die Rede ist. Zwar ist es jedem Menschen  
38 freigestellt, ob er glaubt, was er glaubt und wie er glaubt, aber wir als  
39 Vertreter des Staates haben aber die Rahmenbedingungen zu schaffen,  
40 unter denen Religionsausübung möglich ist. Das gilt auch angesichts der  
41 Vielfalt des religiösen Lebens in Nordrhein-Westfalen. 70 % der hier  
42 lebenden Menschen gehören der Katholischen oder der Evangelischen  
43 Kirche an; die mehr als 1,3 Millionen Muslime habe ich schon erwähnt.  
44 Glücklicherweise gibt es auch eine namhafte Zahl jüdischer Gemeinden in  
45 Nordrhein-Westfalen. Sie schauen in unserem Jahr 2021 bekanntlich auf  
46 eine 1700-jährige Tradition zurück.

47 Alle drei Weltreligionen begegnen sich auch bei uns in Nordrhein-  
48 Westfalen. Deshalb ist es mir ein Anliegen, bewusst an Lessings Drama  
49 „Nathan der Weise“ zu erinnern, das 1783 in Berlin uraufgeführt worden  
50 ist. Im Mittelpunkt des Dramas steht die Ringparabel. In ihr erklärt der  
51 jüdische Kaufmann Nathan dem muslimischen Sultan die Gleichwertigkeit  
52 von Judentum, Christentum und Islam. Alle drei monotheistischen  
53 Weltreligionen gehören zu einer Familie, sie sind untrennbar miteinander  
54 verbunden. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dann ist es auch nur  
55 folgerichtig, dass sich das Land auch um die Imamausbildung im

56 christlichen Abendland kümmern sollte. Wir wollen, dass Religionslehrer,  
57 Geistliche und religionskundige Menschen die eigene Religion lehren und  
58 die anderen Religionen genauso achten. Religiöse Vielfalt braucht  
59 Toleranz und Miteinander von allen Seiten.

60 Genau deshalb wollen wir die Imamausbildung in Nordrhein-Westfalen auf  
61 eine neue Grundlage stellen. Es geht im Interesse der hier lebenden  
62 Menschen nicht zuletzt darum, dass islamische Geistliche in unserer  
63 deutschen Sprache ihre Religion vermitteln können. Sie sollen möglichst  
64 in unserer Gesellschaft sozialisiert und aufgewachsen sein wie die  
65 Gläubigen, denen sie den Glauben vermitteln und erläutern. Hier ist die  
66 Ausbildung in Deutschland eine wichtige Hilfe.

67 Eine Religionspolitik nach den Grundsätzen von Frieden, Freiheit und  
68 gegenseitiger Rücksichtnahme, aber immer auch mit Verantwortung für  
69 das Ganze – das ist der Leitgedanke des heutigen Antrags, für den ich  
70 Sie um Zustimmung bitte. – Herzlichen Dank.

71 (Beifall von der CDU und der FDP)

72 **Vizepräsidentin Carina Gödecke:** Vielen Dank, Herr Dr. Optendrenk. –  
73 Für die FDP-Fraktion spricht Herr Kollege Paul.